

PROGRAMM Mai/Juni 2024

METRO Kinokulturhaus

FRANZ NOVOTNY ZUM 75. GEBURTSTAG

Retrospektive vom 17. Mai bis 22. Juni 2024
Kurator: Florian Widegger

Seit einiger Zeit geistert der Begriff »Triggerwarnung« durch die Medienlandschaft. Damit sollen potenzielle Zuschauer auf möglicherweise verstörende Inhalte eines Kinofilms hingewiesen werden. Es ist anzunehmen, dass Franz Novotny kein besonderer Freund dieser Praxis ist, müsste man seinen Filmen doch eine ganze Menge solcher Warnungen voranstellen. Provokation, eine Vorliebe für abseitigen Humor, die Ausdehnung und manchmal Überschreitung von Geschmacksgrenzen zählen zu den wesentlichen Merkmalen seines Schaffens, das im weiten Feld zwischen populärer Kunst und kommerziellem Trash anzusiedeln ist. Wir laden zur (Wieder-)Begegnung mit einem der großen Wegbereiter des Neuen Österreichischen Films.

Vor ausgewählten Vorstellungen ist eine Auswahl von Novotnys Werbefilmen zu sehen. Begleitend zur Retrospektive hat Franz Novotny eine kleine Carte blanche mit seinen drei Lieblingsfilmen zusammengestellt.

GESCHICHTEN VOM FRANZ

Von Franz Novotny heißt es, er habe einige Zeit lang am Set mit der Pistole in der Hand Regieanweisungen gegeben. Die Vorstellung ist insofern passend (und lustig), da auch seine Filme immer wieder von Außenseitern, von Kleinganoven und Schwerverbrechern handeln – jedenfalls aber von Männern, denen ein gewisser Drang zur Zerstörung innewohnt. Den kennt der Filmemacher in gewissem Sinne von sich selbst: Als Freund von »Tschinbumm«-Kino und Student an der Akademie der bildenden Künste gerät Novotny Anfang der 1970er-Jahre in die Wiener Kaffeehaus- und Aktionistenszene. Für Sendereihen wie PANORAMA, IMPULSE oder LITERATUR IM BILD erhält er erste Regieaufträge beim ORF, doch die Aussicht auf ein Leben als »dauerbeamteter Alkoholiker« macht ihm wenig Freude. Gemeinsam mit dem Komponisten Otto M. Zykan verfilmt er die STAATSOPERETTE, eine Persiflage auf die Zwischenkriegszeit, die die Gemüter am Küniglberg erhitzt. Die Ausstrahlung im November 1977 wird zum Skandal, und Novotny erhält beim ORF Berufsverbot: eine »Rettung durch Selbstverunmöglichung«, die ganz neue Kräfte entfacht.

Das Ergebnis dieser Rettung kommt drei Jahre später in die Kinos: EXIT ... NUR KEINE PANIK, gemeinsam erdacht mit Gustav Ernst, zeigt Wien als anarchisches Prater- und Vorstadt-Paradies, wie man es vorher noch nicht gesehen hat. Der Film lebt vom Schmäh seiner Hauptdarsteller, allen voran Hanno Pöschl in seiner Lebensrolle, und von seiner beispiellosen Melange aus Sex, Crime und Rock'n'Roll. Während das Publikum begeistert die Säle stürmt, gibt es von konservativer Seite erwartungsgemäß Bedenken, gerade im Hinblick auf das gerade auf den Weg gebrachte Filmförderungsgesetz.

Auch mit seinem nächsten Film DIE AUSGESPERRTEN – Roman und Drehbuch: Elfriede Jelinek –, einer Abrechnung mit den Verdrängungsmustern der 1950er-Jahre, weiß Novotny anzuecken. Ein Ausflug ins Fach der Actionkomödie scheitert ebenfalls, mehr Glück hat Novotny in der Werbebranche, wo er beachtliche Spots für Zigarettenmarken, Fortbewegungsmittel oder die SPÖ inszeniert. Von einer Anbiederung ist er dennoch weit entfernt: Arbeiten wie die Fortsetzung zu EXIT oder auch sein bislang letzter Kinofilm DECKNAME HOLEC über die Spionagetätigkeit des Helmut Zilk dürften bei so manchen Genossen Bauchweh verursachen. Mit seiner Ende der 1990er gegründeten Produktionsfirma fördert er 20 Jahre lang regelmäßig junge, vielversprechende Stimmen des österreichischen Films, von Barbara Albert über Jakob M. Erwa bis hin zu Marie Kreutzer. An Ruhestand ist nicht zu denken. (Florian Widegger)

Programm:

1. EXIT ... NUR KEINE PANIK (A/BRD 1980)
17.5.: *In Anwesenheit von Franz Novotny*
2. STAATSOPERETTE (A 1977)
Vorfilm: VIENNA HILTON 3. MAI 1995 (A 1995)
18.5.: *In Anwesenheit von Franz Novotny*
3. DIE AUSGESPERRTEN (A 1982)
19.5.: *In Anwesenheit von Franz Novotny*
4. Nowotny Goes NÖ:
VIELGELIEBTES ÖSTERREICH: AMSTETTEN (A 1976)
ZWISCHENZEIT (A 1975)
5. EXIT II – VERKLÄRTE NACHT (A 1995)
6. COCONUTS (A/BRD 1985)
7. DIE SPITZEN DER GESELLSCHAFT (A 1990)
8. NACHTFALTER (A 2001)
9. POLIZEIRUF 110: LAUF, ANNA, LAUF! (A/D 1994)
Vorfilm: IMPULSE: DAMENWAHL – PSYCHOGRAMM EINES FRAUENMÖRDERS
(A 1973)
10. YU (A 2003)
11. DECKNAME HOLEC (A/CZ 2016)

Carte blanche:

12. REQUIEM FOR A DREAM (Darren Aronofsky, US 2000)
13. BAD LIEUTENANT (Abel Ferrara, US 1992)
14. L'AGE D'OR / DAS GOLDENE ZEITALTER (Luis Buñuel/Salvador Dalí, F 1930)

LEADING LADIES OF SILENT CINEMA CHALLENGING THE NORMS

Retrospektive vom 20. Mai bis 20. Juni 2024

KuratorInnen: Bianca Jasmina Rauch, Florian Widegger

In den USA kämpft eine schwarze Lehrerin um Gerechtigkeit, die laszive Salomé übt Rache in einem Crossover aus Camp, Fin de Siècle und Bibelstoff, eine Shanghaier Sexarbeiterin setzt sich für ihren Sohn ein und eine gewitzte Luftpiratin schlüpft in alle möglichen (Hosen-)Rollen, um die Reichen an der Nase herumzuführen. Taucht man erst einmal in die Welt der Stummfilme ein, merkt man bald, wie vielfältig das Repertoire an Erzählungen aus dieser Ära ist. Queerness oder das Aufzeigen von Rassismus ließen die Zensur und die Skandalpresse meist sofort in Aufruhr geraten, und so manch ein Film verschwand schnell als blinder Fleck hinter dem Kanon der großen Klassiker. Auch heute noch erweist sich die Gelegenheit, mit den bemerkenswerten Figuren des letzten Teils unserer Reihe auf der Leinwand mitzufiebern, als besonders.

Die mehrteilige Retrospektive Leading Ladies of Silent Cinema widmet sich bis Juni 2024 Stummfilm-Pionierinnen vor und hinter der Kamera.

Programm:

1. WITHIN OUR GATES (Oscar Micheaux, US 1920)
2. SALOMÉ (Charles Bryant/Alla Nazimova, US 1922)
3. THE GODDESS (Wu Yong-Gang, CH 1934)
4. FILIBUS (Mario Roncoroni, I 1915)

KAFKA IM KINO FILMSCHAU ZUM 100. TODESTAG

Retrospektive vom 21. Mai bis 22. Juni 2024

Kurator: Florian Widegger

»Im Kino gewesen. Geweint.« Vier beiläufig in einem Tagebucheintrag abgefasste Wörter, die längst zum Gemeingut des Schreibens und Denkens über Film geworden sind. Zum 100. Todestag des Schriftstellers und leidenschaftlichen Kinogehers Franz Kafka am 3. Juni präsentieren wir einen Querschnitt durch die Filmgeschichte, in der seine bisweilen recht finsternen Werke – allen voran die Romanfragmente *Der Prozess*, *Das Schloss* und *Der Verschollene* – im Lauf der Jahrzehnte immer wieder als Ausgangspunkt für die Erforschung von Seele und Gesellschaft dienen und dabei neue Les- bzw. Seharten anregen. Diese untereinander zu vergleichen – auch dazu soll diese Retrospektive einladen.

VOM KINO INS KINO

Als Kafka in den 1910er-Jahren in die neu gegründeten Lichtspielstätten pilgert, hat das noch junge Medium Film etwas Anrühiges. Die grelle, tief im proletarischen Milieu verwurzelte Attraktion, das elementare Spiel mit der Schaulust beginnt erst langsam, so etwas wie eine erste Kultivierungsphase zu durchlaufen und »erwachsen« zu werden. Kafkas Zugang erscheint dabei – wie sich aus den spärlichen Tagebucheinträgen herauslesen lässt – rauschhaft-exzessiv und naiv-staunend, eine tiefergehende Analyse des Gesehenen gibt es nicht. Er kennt die Prager Kinoprogramme auswendig, sein freudloser Arbeitsplatz bei der Arbeiter-Unfall-Versicherung liegt nur wenige Schritte vom Kino Lucerna entfernt, das er nach verrichtetem Tagwerk häufig besucht. Das – und der Umstand, dass sich auch sein Beziehungsleben nicht sehr ergiebig gestaltet – mag mit ein Grund dafür sein, weshalb er eine besondere Vorliebe für actiongeladene Sensationsfilme, exotischen »Kintopp« und, wie er es einmal bezeichnet, »maßlose Unterhaltung« hat. Wie Hanns Zischler in *Kafka geht ins Kino* schreibt: »Mehrere Male im Jahr flüchtet Kafka sich ins Kino, um etwas zu suchen, das ihn betäubt. Er geht ins Kino, um zu vergessen. Es gibt keinen geeigneteren Ort, an dem dies mit Genuss erreicht werden kann.«

Eine kleine Auswahl von Filmen, die Kafka selbst im Kino gesehen und in seinen Tagebüchern vermerkt hat, bildet das Herzstück dieser Retrospektive. Es sind »skandalöse« Kolportagefilme aus Dänemark und Frankreich, die auch zeigen, dass Film schon damals eine weit über den lokalen Tellerrand hinaus vertriebene Ware war, und dass sich langsam, aber sicher die Transformation von der Jahrmarktsattraktion hin zum etablierten Kunstwerk vollzog. Anders als Kollegen wie Schnitzler oder Hauptmann ist Kafka jedoch nicht am Medium Film als Arbeitsfeld oder Einkommensquelle interessiert, es dient ihm lediglich zur Zerstreuung. Umgekehrt dauert es beinahe 40 Jahre, bis das Kino Kafka als Inspiration heranzieht – als unverfilmbar galten seine Werke. Ausgerechnet Orson Welles, das einstige Hollywood-Wunderkind mit großen Ambitionen und noch größerem Hang zum Perfektionismus, gelang dieses Kunststück mit *LE PROCÈS*. Inzwischen scheint es fast so, als wäre die einstige Faszination seines Schaffens übergegangen auf die Person: Anlässlich seines 100. Todestags ist Kafka selbst zum Serienstar geworden, der das Fernsehen und Streamingplattformen erobert. Aber das ist eine andere Geschichte. (Florian Widegger)

Programm:

1. *LE PROCÈS / DER PROZESS* (Orson Welles, F/I/BRD 1962)
Vorfilm: *STRASSENBAHNFAHRT DURCH PRAG* (Jan Kříženecký, CZ 1908)
2. *DAS SCHLOSS* (Rudolf Noelte, BRD 1968)
3. *DAS SCHLOSS* (Michael Haneke, A/D/F 1997)
4. Kurzfilmprogramm: Was Kafka im Kino sah:
NIK WINTER ET LE VOL DE LA JOCONDE (Paul Garbagni, F 1911)
DEN HVIDE SLAVENHANDELS SIDSTE OFFER (August Blom, DK 1911)
LA BROYEUSE DE CŒURS (Camille de Morlhon, F 1913)
5. *K.A.F.K.A FRAGMENT* (Christian Frosch, D/A 2003)
6. *THE TRIAL* (David Jones, GB 1993)
7. *Die VERWANDLUNG* (Jan Nemeč, BRD/A 1975)
A LICENSED LIBERTY (Michael Kreihsl, A/US 1990)
6.6.: *In Anwesenheit von Michael Kreihsl*

8. Kurzfilmprogramm: Komplex Kafka
SAG ES MIR DIENSTAG (Astrid Ofner, A 2007)
DIE WELT DES HERRN K. (Karl Stanzl, A 1965)
KAFKA GEHT INS KINO (Hanns Zischler, F 2002)
9. KLASSENVERHÄLTNISSE (Jean-Marie Straub/Danièle Huillet, BRD/F 1984)
10. KAFKA (Steven Soderbergh, US/F 1991)

MENSCHEN UND LANDSCHAFTEN FILME VON VOLKER KOEPP

Retrospektive vom 4. bis 21. Juni 2024
Kurator: Florian Widegger

In einem Zeitraum von über fünf Jahrzehnten hat Volker Koepp über 60 Dokumentarfilme gedreht und zählt zu den wenigen Regisseuren der DEFA, die sich sowohl vor als auch nach dem Ende der DDR 1989 mit einem bedeutenden Œuvre in die internationale Filmgeschichte eingeschrieben haben. Seine Arbeiten sind geprägt von einer Genauigkeit des Blicks, von neugierigem Hinhören und von der Lust an der Begegnung. Klar verortet im ostelbischen Raum zwischen Brandenburg und Ostpreußen bis hinunter zum Schwarzen Meer, verknüpfen sie auf geradezu poetische Weise Gegenwart und Geschichte und haben dabei gerade in den letzten Jahren ungeheuer an Aktualität gewonnen. Die Retrospektive zum 80. Geburtstag Volker Koepps lädt zur Erkundung einer Auswahl seiner wichtigsten Arbeiten ein.

5.6.: Bühnengespräch mit Volker Koepp über Leben, Arbeit, Ästhetik und Ethik und den Wandel des Dokumentarfilmschaffens.

LEBENSWEGE

»Einen Film anschauen, das soll sein wie einen Menschen kennenlernen«, schreibt die österreichische Regisseurin Angela Summereder und formuliert damit einen so simplen wie schönen Anspruch, der in den Filmen von Volker Koepp wunderbar eingelöst wird. Vor seiner Kamera finden sich oft Zweifler und Skeptiker, Alltagshelden, die sich für die ihnen entgegengebrachte, bedächtige Aufmerksamkeit bedanken, indem sie von sich zu erzählen beginnen. Fabrikarbeiterinnen und Bergleute, Literaten und Hollywoodstars öffnen sich gleichermaßen, was besonders bei jenen Filmen erstaunt, die bis 1989 in der DDR entstehen. Schon da zeigt sich, dass der Art und Weise, wie seine – vor allem weiblichen – ProtagonistInnen über ihr Leben sprechen und es in Relation zur sie umgebenden, desillusionierenden politischen Realität im Arbeiter- und Bauernstaat reflektieren, ein aufrichtiges Interesse und viel Empathie zugrunde liegt.

Koepp, am 22. Juni 1944 in Stettin geboren und aufgewachsen in Ost-Berlin, erlernt zunächst den Beruf des Maschinenschlossers und beginnt 1963 ein Studium an der Technischen Universität Dresden. Zwei Jahre später entscheidet er sich um und studiert ab 1966 an der Deutschen Hochschule für Filmkunst Potsdam-Babelsberg. An Dokumentarfilmen hat er da noch kein Interesse, wohl aber an Politik – und so droht ihm bald auch wegen »ideologischer Verfehlungen« der Rauswurf. Zur »Bewährung« soll er einen Film über die Arbeiterklasse realisieren, mit dem er sich rehabilitiert. Das Interesse an den »einfachen Leuten« ist geblieben, für Propaganda hat Koepp allerdings keinen Nerv.

Den trifft eher noch die Literatur, etwa die Gedichte von Johannes Bobrowski (1917–1965), auf die er im Lauf der Jahre in seinen Filmen immer wieder zurückkommt.

Nach dem Ende der DDR erweitert er seinen Bewegungsradius, widmet sich aber mit derselben Ernsthaftigkeit den Fragen nach der Verflechtung der Landschaften Osteuropas, in denen sich die schrecklichsten Gräuelp des 20. Jahrhunderts abspielten, mit den Biografien der Menschen vor seiner Linse. Es herrscht Kontinuität: Hinter der Kamera ergeben sich lange Arbeitsbeziehungen, etwa mit seinen Kameramännern Christian Lehmann und später Thomas Plenert, während Motive, Gegenden und ProtagonistInnen inzwischen immer wieder in seinen Filmen auftauchen. Mit jedem Neuen scheint Koepp auch seinen Bisherigen etwas hinzuzufügen: eine unglaublich schöne, einfache, berührende Kartografie von Geschichte(n) und Gefühlen. (Florian Widegger)

Programm:

1. HERR ZWILLING UND FRAU ZUCKERMANN (D 1998/1999)
4.6.: Eröffnung in Anwesenheit von Volker Koepp
2. IN SAMARTIEN (D 2013)
5.6.: In Anwesenheit von Volker Koepp
3. Kurzfilmprogramm: Porträts und Landschaften
GUSTAV J. (DDR 1970)
TAG FÜR TAG (DDR 1979)
HAUS UND HOF (DDR 1980)
IN RHEINSBERG (DDR 1982)
4. LEBEN IN WITTSTOCK (DDR 1984)
5. DIE WISMUT (D 1993)
6. KURISCHE NEHRUNG (D 2001)
7. BERLIN – STETTIN (D 2009)
8. DIESES JAHR IN CZERNOWITZ (D 2004)
9. LANDSTÜCK (D 2016)
10. Österreich-Premiere: GEHEN UND BLEIBEN (Volker Koepp, D 2023)
15.6.: In Anwesenheit von Volker Koepp und Barbara Frankenstein
11. SEESTÜCK (D 2018)

60 JAHRE LISA FILM VIELSCHICHTIGE GESCHICHTE(N)

Retrospektive vom 7. bis 22. Juni 2024
Kurator: Florian Widegger

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen – Chris Roberts hat daraus sogar einen Schlager gemacht. Der Sänger stand mehrfach für Karl Spiels, die »Supernase« der Lisa Film, vor der Kamera. Und die Lisa Film ist wiederum dafür bekannt, dass ihr beim Feiern keiner etwas vormachen kann. So schließt sich der Kreis und wir feiern den 60. Geburtstag einer Produktionsfirma, die den Wörthersee in der ganzen Welt bekannt gemacht und dabei auch

noch Kino- und Fernsehgeschichte geschrieben hat. Doch – um bei der Musik zu bleiben – statt einer Best-of-Zusammenstellung loten wir die eher unbekannteren B-Seiten des Lisa-Kosmos aus.

Die Reihe *Wild Friday Night* steht mit zwei Programmen ebenfalls im Zeichen der Lisa Film.

LIEBEN, LACHEN, LISA-FILME

Besonders findige Zeitgenossen werden bei dieser Ankündigung natürlich stutzig: Hat das Filmarchiv Austria nicht erst 2017 ein halbes Jahrhundert Lisa Film gefeiert? Wie kann es da sein, dass sieben Jahre später schon wieder eine Dekade voll ist? Die Antwort findet sich in den Geschichtsbüchern: 1967 übernahm Produzent Karl Spiels die Anteile seines Partners und Firmengründers, der Bühnenlegende Paul Löwinger, der die Firma wiederum 1964 aus der Taufe hob und anfangs mit nur mäßigem Erfolg führte. Erst mit dieser Übernahme erhalten die Produktionen der Lisa Film ihre unverwechselbaren Merkmale:

Familienfreundliche Unterhaltung mit Herz, mit alten Hasen und aufstrebenden Talenten, die gerne ihre musikalische Ader zum Besten geben einerseits, Genrekost der etwas härteren Gangart, die auch ein wenig auf der aufkommenden Sexwelle surft andererseits. Eine Mischung, die aufgeht und die Lisa Film mit ihren an die 400 Produktionen zu einem der wesentlichen Player der folgenden Jahrzehnte im deutschsprachigen Raum macht.

Den runden Geburtstag nehmen wir zum Anlass, einen etwas anderen Blick ins Firmenarchiv zu werfen und abseits der großen Kassenknüller und im Fernsehen auf- und abgespielten »Klassiker« jene Filme ins Licht der Projektorlampe zu holen, die selten bis gar nie zu sehen waren (in einem Fall handelt es sich sogar tatsächlich um eine fast 30 Jahre verspätete Kinopremiere) – ja, geradezu als apokryph im Kontext der Lisa Film gelten können. Vom frühen, klassischen Heimat-Melo (das noch unter der Federführung Löwingers entstand) über ein herausstechendes, weil nahezu fassbinderesk-ambitioniertes Künstlerdrama bis hin zum Versuch, sich am umsatzträchtigen Actionmarkt made in Hongkong zu beteiligen reicht die Bandbreite an Kuriosa. Dazwischen immer wieder auch die Haus- und Hoffilmer, die das Werk am Laufen halten: Zu Beginn sind das vor allem August Rieger und Rolf Olsen, in späteren Jahren Dieter Pröttel, Holm Dressler, Franz Josef Gottlieb und – im Rahmen der *Wild Friday Night* vertreten – Siggie Götz.

Mehr noch als die Filme ist die Geschichte der Lisa Film bewundernswert, die sich den Veränderungen am Markt (das große Kinosterben Ende der 1960er-, das Aufkommen von Privatfernsehen Ende der 1980er-Jahre) anzupassen wusste, dabei aber im Grunde genommen ihrem »Markenkern« treu geblieben ist: möglichst breitenwirksame Unterhaltung für die ganze Familie zu schaffen. Heile-Welt-Kino, das frei ist von den großen gesellschaftspolitischen Themen. Und natürlich ein bisschen »Holiday am Wörthersee«. Auf die nächsten 60 Jahre! (Florian Widegger)

Programm:

1. GELD ODER LEBER! (Dieter Pröttel, BRD/A 1986)
7.6.: *Eröffnung in Anwesenheit von Mike Krüger und Otto Retzer*
2. KILLING BLUE (Peter Patzak, BRD 1988)
3. HILFE, ICH LIEBE ZWILLINGE (Peter Weck, BRD 1969)
4. CHANGE (Bernd Fischerauer, A/BRD 1975)
Vorfilm: APROPOS FILM – WOLFGANG BAUER (A 1974)

5. DAS MÄDEL AUS DEM BÖHMERWALD (August Rieger, BRD 1965)
6. DOMENICA – ALLE KOMMEN, KEINER WAR DA (Peter Kern, D 1994)
7. KALT WIE EIS (Carl Schenkel, BRD 1981)
8. IN FRANKFURT SIND DIE NÄCHTE HEISS (Rolf Olsen, BRD 1966)
9. ZÄRTLICHE CHAOTEN II (Holm Dressler/Thomas Gottschalk, BRD 1988)
10. DIE NACKTEN SUPERHEXEN VOM RIO AMORE (Jess Franco, E/BRD 1981)
11. *Österreich-Premiere*: IM FADENKREUZ DES BÖSEN / ROYAL DESTINY (Vincent Leung, BRD/HK 1995)

Wild Friday Night:

1. *In Erinnerung an Siggj Götz:*
ALPENGLÜHN IM DIRNDLROCK (BRD 1973)
COLA, CANDY, CHOCOLATE (BRD 1979)
2. *Lisa goes Italy:*
ASTARON – DIE BRUT DES SCHRECKENS (Luigi Cozzi, BRD/I 1980)
HUNGRIGE SKORPIONE (Umberto Lenzi, BRD/I 1985)

KINOSTART PANDORAS VERMÄCHTNIS

Angela Christlieb, A 2024

16. Mai bis 8. Juni 2024

Premiere in Anwesenheit von Angela Christlieb, ProtagonistInnen und Team

Bis heute laden Brüche und Widersprüche in Leben und Werk von G. W. Pabst, einem der Großen des Weimarer Kinos, zu Spekulationen ein. Angela Christlieb nähert sich diesem gewichtigen Filmemacher über dessen Familie: Auf der einen Seite ist Trude, die Ehefrau und Mitarbeiterin, deren Gedanken und Erinnerungen ganz besonderen Raum einnehmen, deren Spuren tief in den Stoff der Pabst-Filme hineinführen und versteckt Autobiografisches zum Vorschein bringen; auf der anderen Seite die drei Enkel Marion, Daniel und Ben. Deren Erzählungen nehmen nicht nur Ergänzung und Gegenrede vor, ihre eigenen Lebenswege konturieren jene der Großeltern. Macht, Geschlechterverhältnisse, emotionale Distanzen: PANDORAS VERMÄCHTNIS fragt nach der Fortsetzungskette, die Familie unweigerlich bedeutet.

Begleitprogramm vom 17. Bis 19. Mai 2024:

GEHEIMNISVOLLE TIEFE (Georg Wilhelm Pabst, A 1949)

Restaurierte Fassung

Der erste Film der Pabst-Kiba-Produktionsgesellschaft führt in eine bizarre Eisgrottenszenerie, deren geheimnisvolle wie gefährliche Tiefe auch als Symbol für die Erforschung der menschlichen Seele dient – ein zentrales Thema bei Pabst. Im Mittelpunkt steht eine Frau zwischen zwei Männern: einem Idealisten, der an seine eigenen Kräfte glaubt und tief in die dunkle, prähistorische Vergangenheit eintaucht, und einem Materialisten, der sich einzig auf die Macht des Geldes verlässt. Die bis dahin teuerste

österreichische Produktion – mit populärer Besetzung und spektakulären Schauplätzen – floppte bei der Premiere bei den Filmfestspielen von Venedig und galt später lange Zeit als verschollen. Vor allem wegen Trude Pabsts ausgewiesener Beteiligung eine ideale Ergänzung zu PANDORAS VERMÄCHTNIS. (Florian Widegger)

FILM
ARCHIV
AUSTRIA

KINOSTART SATURN RETURN

Daniela Zahlner, A/P/MEX 2024

6. bis 16. Juni 2024

Premiere in Anwesenheit von Daniela Zahlner und Team

Begleitprogramm:

Nach jeder Vorstellung 10-minütige Kompilation originaler Saturn-Filme

Als das Kino das Licht der Welt erblickt, dient es bald schon der Befriedigung menschlicher (oder ehrlicher: männlicher) Triebe. Von 1906 bis 1910 floriert dank der Produktionsgesellschaft Saturn-Film das Geschäft mit den pikanten Streifen für sogenannte »Herrenabende« – jene, die sich bis heute erhalten haben, sind die ältesten Überlieferungen heimischer Filmkunst. Daniela Zahlners SATURN RETURN orientiert sich recht genau an Szenen und Szenarien der Vorlagen und erweckt diese mit frischen Ideen und unbändiger Kreativität zum Leben. Dabei erweist sie den über 100 Jahre alten Kürzestfilmen nicht nur ihre Reverenz, sondern karikiert mit viel Sinn für Humor auch deren Absurditäten. Eine höchst vergnügliche wie zeitgeistige Neuinterpretation, die schon jetzt das Zeug zum Klassiker hat. (Florian Widegger)